

2.2. Didaktisch-methodische Entscheidungen

2.2.1. Sachanalyse

Gespräche bilden ab der frühen Kindheit im privaten Rahmen, in Vereinen, Verbänden und ganz alltäglich in Familien und im Kontext von Kindergarten und Schule, z.B. im Unterricht, in Pausen usw. einen selbstverständlichen Bestandteil von Kommunikation. Oratoren, im Sinne von rhetorischen Akteuren (Vgl. Luppold 2015, 17) müssen dabei mit zunehmendem Alter in ihrer Muttersprache und in der Fremdsprache monologisch wie dialogisch sicherer kommunizieren. Die beteiligten Personen müssen sich in andere Beteiligte hineinversetzen, um damit sowohl Fragen als auch Antworten zu antizipieren. Die Zunahme der Verantwortung für persönliche Entscheidungen in den Bereichen Freizeit und Ferien stellen Erscheinungen der Jugend dar.

(Dialogisches) Sprechen stellt eine zentrale Rolle zur Entwicklung kommunikativer Kompetenzen dar, bei der „[...] rules of language use in social context as well as the norms of appropriacy“ (Martinez-Flor et al 2006, 146) berücksichtigt werden. Sprecher müssen linguistische, interkulturelle, strategische und pragmatische Kompetenzen besitzen, damit Kommunikation möglich wird. (Vgl. Martinez-Flor et al 2006, 147) Kommunikation besteht allgemein nicht nur aus der inhaltlichen Komponente, sondern auch aus einer sozialen Beziehung zwischen den Beteiligten. (Vgl.: Spencer-Oatey 2008, 2) Im Sinne der *Speech Act Theory* Austins benötigen Sprecher ein Sprachbewusstsein auf die kommunikative Intention einer *linguistic action*. (Vgl.: Plag et al 2007, 172) Im Falle von Gesprächen bedeutet dies, dass beteiligte Personen Formulierungen auf ihre kommunikative Intention kontinuierlich überprüfen und darauf reagieren müssen.

Die Vorbereitung, Durchführung und Reflexion von Gesprächen bilden elementare und wiederholende Elemente der persönlichen und beruflichen Biografie. Oratoren werden ihre Erfahrungen und Positionen gegenüber anderen Su'S, Mitstudierenden, Vorgesetzten, KollegInnen usw. berichten und vertreten und bei erfolgreichem Vorgehen ihre Interessen durchsetzen.

Die Fähigkeiten der Gesprächsführung und der Reflexion von sprachlichen Strukturen können in andere berufliche kommunikative Kontexte übertragen werden. Die Entwicklung kommunikativer Kompetenzen, insbesondere des Sprachbewusstseins im Sinne der *Speech Act Theory* sowie die Übermittlung von Informationen und das Erzeugen und der Erhalt sozialer Beziehungen, fördern den Erfolg unterschiedlicher kommunikativer Situationen.